Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1918

148 (28.3.1918) Abendblatt

Visual Library

Badische Landeszeitung

Täglich zwei Ausgaben (mittags und abends)

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 4.05, monatlich Mk. 1.35, in das Haus gebracht Mk. 4.35, monatlich Mk. 1.45, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 4.05 gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., hierauf 10% Teuerungszuschlag, Rabatt nach Tarif.

Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walther Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schuhmann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/2 10—1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 148 — 77. Jahrgang. — **Karlsruhe, Donnerstag, 28. März 1918** — 77. Jahrgang. — **Abendblatt.**

Die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestoßen.

Südlich der Somme Engländer und Franzosen in das vom Kriege unberührte Gebiet zurückgeworfen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. März. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde in Frankreich führte der Engländer erneut frische, aus anderen Fronten herausgezogene eigene Divisionen unseren Truppen entgegen.

Nordwestlich von Bapaume warfen wir den Feind aus alten Trichterstellungen auf Bucquoy und Hebuterne zurück. Mit besonderer Zähigkeit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den Hängen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen.

Südlich von der Somme bahnten sich unsere Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alte feindliche Stellungen und

warfen Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück.

Die siegreichen Truppen des deutschen Kronprinzen haben in unaufhaltsamem Angriff von St. Quentin über die Somme

die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestoßen.

Sie drangen gestern bis Pierrepont vor und haben

Montdidier genommen.

Unsere Verluste halten sich in normalen Grenzen; an einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer. Die Zahl der Leichtverwundeten wird auf 60 bis 70 v. H. aller Verluste geschätzt.

An der lothringischen Front nehmen die Artilleriekämpfe an Stärke zu.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen errang seinen 71., 72. und 73. Luftsieg.

* * *

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Einen gewaltigen Erfolg hat nach dem heutigen Tagesbericht der rechte Flügel der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen errungen. Nachdem gestern bereits die Einnahme von Roye gemeldet worden war, kommt heute die Nachricht, daß die Truppen weitere 17 Kilometer westwärts vorgedrungen sind und die wichtigen Orte Pierrepont und Montdidier genommen haben.

Montdidier ist Arrondissement-Hauptstadt im Departement Somme. Sie liegt am Don, einem Nebenfluß der Avre, und war ein wichtiger Knotenpunkt der französischen Nordbahn. Die Stadt zählte in Friedenszeiten 4300 Einwohner. Acht Kilometer nördlich von Montdidier, am Einfluß des Don in die Avre, liegt Pierrepont. Damit steht die Heeresgruppe des Kronprinzen jetzt am weitesten westlich. Die Engländer, die in verzweifelten Anstürmen vergebens versucht haben, Albert den siegreichen Deutschen zu entreißen, werden jetzt durch den raschen Vorstoß der kronprinzlichen Armee von Süden her in ihrer rechten Flanke ernstlich bedroht.

*

Die englische Niederlage.

)(**Berlin**, 27. März. Ein höherer Generalstabsoffizier berichtet von der Großkampffront: Die Prophezeiung derer, die behaupteten, es bedürfe nur der Erstürmung des ersten englischen Grabensystems, um die ganze englische Führung in Verwirrung zu stürzen, hat sich nicht nur vom 1. bis zum 3. Gefechtstag, sondern auch im ganzen Verlaufe der jüngsten Operationen glänzend bewahrheitet. Die drohende Katastrophe, welche die englische Armee anscheinend, besonders aus nördlicher Richtung über Bapaume befürchtete, veranlaßte die feindliche Führung, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse an anderen Fronten im kopf- u. systemlosen Entgegenwerfen aller verfügbaren und herankommenden Divisionen die Deutschen aufzuhalten. Wenn sie hierdurch an dem einen oder anderen Punkt eine Verzögerung der deutschen Angriffe erzielen konnte, so brach an anderen Stellen der englische Widerstand um so rascher und zwar mit progressiver Schnelligkeit. Nicht einmal hinter starken Flußabschnitten, wie dem der Somme, gelang es den Engländern, dauernd Widerstand zu leisten. Immer wieder wurden ihre Linien durchbrochen. Immer systemloser wurde ihre Führung, immer schleuniger wurde ihr Rückzug. Die Beute mußte sich nach Zahl und Material ins Ungeheure steigern. Leichenfelder, wie sie, wie Augenzeugen berichten, auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen kaum jemals dem Auge sich darboten, bezeichnen die Orte des englischen energischen Widerstandes oder die Stellen, wo die englischen Truppen von allen Seiten umfaßt, der Vernichtung anheim fielen. Die Zahl der eroberten Geschütze übertrifft nach vorläufiger Schätzung die bisher in freier Feldschlacht erreichte Höchstziffer. Das stolze englische Heer, das unter der Führung seines vielgepriesenen Oberfeldherrn schon im Sommer 1917 in Brüssel einzuziehen gedachte, ist heute mit großer Eile im Rückzug.

Die tapferen Schwaben.

WTB. **Stuttgart**, 28. März. Bei Sr. Majestät dem König sind folgende Telegramme eingelaufen:

Von Sr. Majestät dem Kaiser:

Ich freue mich, Dir mitteilen zu können, daß ich dem Oberstleutnant Freiherrn von Lupin, Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 123 wegen hervorragender Tapferkeit bei der Wegnahme von Fines den Orden Pour le Mérite verliehen habe.

Vom Führer des 13. Armeekorps:

Eurer Majestät melde ich unterthänigst, daß die am zweiten Schlachtage eingesetzte 54. Reservedivision nach unaufhaltsamer Verfolgung im forschen Zupacken dem aus dem Cambraibogen weichenden Gegner schwerste Verluste beibrachte und nach zähem Durcharbeiten durch das verwüstete Gebiet der Sommeschlacht heute nachmittag als erste Division des Korps die Ancre mit der Spitze überschritten hat.

Se. Majestät der König haben die Führung und Truppen der, wie schon mitgeteilt, am ersten Schlachttag besonders hervorgetretenen 27. Division und der vorgenannten Reservedivision 54, sowie den Oberstleutnant Freiherrn von Lupin aufs wärmste beglückwünscht.

*

Die siegreichen Hessen.

WTB. **Darmstadt**, 27. März. Die „Darmstädter Zeitung" veröffentlicht folgenden Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Hessen:

Großherzog von Hessen, Königliche Hoheit, Darmstadt!

Auf dem Gefechtsfelde wurde mir gemeldet, daß die Truppen der 25. Division in diesen Tagen wiederum Vortreffliches geleistet und zu den schönen Erfolgen hervorragend beigetragen haben. Ich freue mich, Dir dieses mitteilen zu können. Mit vielen Grüßen

Wilhelm.

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, Großes Hauptquartier!

Ich bin Dir von ganzem Herzen dankbar für Deine Worte und stolz, daß meine Division Anteil haben durfte an den gewaltigen Erfolgen, die unsere unvergleichlichen Heere unter Deiner Führung soeben errungen haben. Ich weiß, mit welcher Begeisterung meine Hessen es vernehmen werden, wenn ich ihnen diese lobende Anerkennung alsbald mitteile. Unsere allertreuesten Wünsche sind mit Dir und unseren Waffen.

Ernst Ludwig.

Das Kreuz.

(Karfreitagsgedanken und -Erinnerungen im Feld.)

In der badischen Heimat, auf einer Berghöhe des nördlichen Schwarzwaldes hat einst der Großherzog Leopold ein Steinkreuz errichten und die Worte dreinmeißeln lassen:

„Ob auch die Welt in Trümmer geht,
Das Kreuz doch unbeweglich steht;
Ob auch mein Herz im Tode bricht —
Herr Jesus Christ, dich laß ich nicht!"

Ein Knabe stand dort vor vielen Jahren an der Mutter Hand im Abendsonnenschein, und sie lasen zusammen die Inschrift. Wie eine „Welt in Trümmer gehen" könne, das blieb dem Kinde unverständlich; in diesem Weltkriege aber hats der Mann erfahren.

Ein jugendfrischer Bergsteiger mit Rucksack und Eispickel, so wanderte er zehn Jahre später von Wallis herüber ins Berner Oberland. Auf der Paßhöhe grüßte wieder, aus dem Felsen gehauen, ein Kreuz, und in goldenen Buchstaben die Aufschrift: „Unica Spes", zu Deutsch: „Einzige Hoffnung". An jener Stelle war einst ein blühendes Menschenleben im schwindelnden Abgrund zerschellt. Kopfschüttelnd entzifferte der junge Wanderer die beiden Worte. „Einzige Hoffnung?" sollte das wirklich vom Kreuze gelten? — er hatte doch so viel andere bunte Lebenshoffnungen und frohe Zukunftspläne. Erst lange nach jener Bergfahrt, nach Sturm und Drang, Zweifel und Schuld, im Kampf ums Dasein, im Kampf ums Gutsein — erst jetzt vollends im Felde, zum Manne gereift, hat er's angefangen zu begreifen: „Kreuz, einzige Hoffnung". Von dem Kruzifix kommt nicht der Ruf: „Laßt alle Hoffnung fahren", vielmehr das majestätische: „Es ist vollbracht!" und nun kann der Mensch inmitten aller Welträtsel und Werdenöte dennoch und trotz allem hoffend aufjubeln: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg!"

* * *

Der als Kind harmlos unter dem Kreuz im Schwarzwald gestanden und als Jüngling zweifelnd unter jenem andern auf dem Alpenpaß; als der Krieg ihn mit seiner Truppe einmal ins Oberelsaß verschlug, las er unterm Donner der Geschütze im Vorbeireiten, was dort am Sockel eines Kreuzes zwischen Straße und Feld geschrieben ist:

„Im schönen Tempel der Natur
Siehst du des großen Gottes Spur;
Doch willst du Ihn noch größer seh'n,
So bleibe unter'm Kreuze steh'n."

Jetzt nickte er dazu. Dann richtete er sich hoch auf im Sattel und da die menschliche Begeisterung der ersten Kriegszeit verflogen war, tat er für sich unter dem Kreuz einen stillen, starken Schwur: Dennoch und jetzt erst recht Liebe ohne Ende, Treue bis in den Tod!

Felddivisionspfarrer Schwarz.

Bunte Chronik.

‡ **Lazarettbilder aus dem heißen Orient.** Das deutsche Rote Kreuz ist im Verlaufe des Krieges nicht nur einer ungeheuren Arbeitsmenge, sondern auch den verschiedensten Schwierigkeiten gegenübergestellt worden, die sich aus der Tätigkeit in fernen Gegenden und ungewohnten Klimaten ergeben. Besonders schwer war darum die Arbeit, die den Aerzten und dem Hilfspersonal der deutschen Sanitätsabordnung im Irak überwiesen war und von der der Leiter des früheren deutschen Lazaretts in Bagdad, J. J. Stutzin, in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift berichtet. Der Expedition waren drei einstöckige Privathäuser auf dem Ufer des Tigris zugewiesen, zu denen ein Palmengarten gehörte. Nebst zahlreichen anderen Schwierigkeiten bildete aber für die Deutschen das Klima das größte Hindernis. „Die Lufttemperatur erreichte oft im Schatten 50 Grad. Die nächtliche Abkühlung war gering. Störungen allgemeiner Art, Kopfschmerzen, Schwindelgefühle und dergleichen, sowie Verdauungsstörungen stellten sich bald ein. Beim Arbeiten in der Sonne kam es schon nach kurzer Zeit zur Ausbildung von Brandschädigungen. . . . Diese klimatischen Schwierigkeiten bedingten zahlreiche Schutzmaßnahmen. Während der Tageszeit wurde der Aufenthalt möglichst in einen kellerartigen Raum verlegt, der aber giftige Insekten, sowie vereinzelte Skorpione barg, mitunter hatte man auch in den Häusern den Besuch von Schlangen zu gewärtigen. Zum Schutz gegen die durch die Fensterscheiben eindringende Strahlung und Hitzewellen wurden Schrägläden aus Wüstendorn angebracht, die ständig berieselt werden mußten. . . . In den Zimmern selbst, an der Decke, wurden sog. „Punkas" angebracht, lange Holzleisten, an denen große Stücke schweren Leinenzeugs herabhängen. Das Ganze wurde mittels dicker Schnur durch Handbetrieb hin und her bewegt. Die so sich bildende Luftströmung wirkte verdunstend — und damit wärmebildend — auf die schweißbedeckte Haut." Besonders Mühe machte es, die durch den außerordentlich hellen Sternenhimmel und die Hitze verursachte Schlaflosigkeit zu bekämpfen. Die Tätigkeit war um so anstrengender, als es ununterbrochen zu tun gab, so daß die Stationsschwestern selbst während der überheißen Mittagsstunde ihren dienstlichen Pflichten nachkommen mußten. „Die klimatischen Faktoren beherrschten die ganze Idee der Einrichtung. Die Thermometer konnten beispielsweise nicht offen oder überhaupt trocken liegen gelassen werden, da die Quecksilbersäule sonst das Glas sprengte. Die Gummisachen mußten sorgfältig verwahrt werden, in abgedichteten Holzkisten über Petroleumdämpfen, um nicht brüchig zu werden." Diese kurzen Einzelheiten vermitteln nur einen kleinen, aber bezeichnenden Einblick in die Schwierigkeiten des ärztlichen Dienstes im heißen Orient.

⊙ **Der rationierte König von Juda.** Ein bibelfester Leser der „Daily News" entnimmt dem 25. Kapitel des „Buches der Könige" die folgende zeitgemäßte Stelle: „Und er (Jehoiachim, König von Juda) aß stets Brot vor ihm (Merodach, König von Babylon) alle Tage seines Lebens. Und diese Erlaubnis war ihm als dauernde Erlaubnis gegeben, und es stand ihm für jeden Tag eine bestimmte Ration zu."

* **Das Eheverbot der weiblichen Postbeamten in Oesterreich** ist aufgehoben für die Postoffiziantinnen, die das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben und fünf Dienstjahre nachweisen.

* **Der Protest der unverheirateten Australierinnen.** Die Verheiratung so vieler Australier mit Engländerinnen hat bei den in ihren Heiratsaussichten dadurch geschädigten Australierinnen böses Blut gemacht. So fragt im „Brisbane Courier", wie der in London erscheinende „British Australasian" vom 7. 3. meldet, ein australisches Mädchen, ob auch den unverheirateten Australierinnen nach Kriegsende aus Staatsmitteln eine freie Ueberfahrt nach Europa bewilligt werde, damit sie versuchen könnten, anderswo einen Mann zu finden, da man doch den

Der Großherzog hat an die großherzoglich hessische Division folgendes Telegramm gerichtet:

25. Infanterie-Division! Soeben telegraphiert mir S. M. der Kaiser, daß die Division wiederum hervorragende Taten vollbracht hat in der großen Schlacht, deren Verlauf wir alle dankbar und stolz in atemloser Spannung verfolgen. Gott sei weiter mit Euch. Ernst Ludwig.

*

Die Bewunderung in Bulgarien.

WTB. Sofia, 28. März. (Meldung der Bulgarischen Tel.-Agentur.) Der niederschmetternde Vormarsch der deutschen Armeen in Frankreich und die Siege, die sich aneinander reihen und sich vervielfältigen, haben in ganz Bulgarien grenzenlose Bewunderung für das Genie des deutschen Oberkommandos und die Tapferkeit der deutschen unvergleichlichen Soldaten, sowie die größte Freude hervorgerufen. Es herrscht das allgemein unerschütterliche Vertrauen, daß die deutsche Offensive, die an Heftigkeit jede Vorstellung übersteigt, der entscheidende Schlag gegen die Entente ist und mit einem vollständigen Triumph der Mittelmächte enden wird. Die Zeitungen besprechen weiter mit Freude und Bewunderung die Ereignisse an der Westfront. Sofia ist mit den Fahnen der Verbündeten beflaggt und alle Gespräche beschäftigen sich mit dem wunderbaren Erfolg der Verbündeten.

*

Verschärfter Belagerungszustand in Paris.

* Berlin, 27. März. Die „Berliner Zeitung am Mittag" meldet aus Basel: Von der französischen Grenze wird gemeldet: Der Militärgouverneur von Paris hat ein allgemeines Versammlungsverbot erlassen und in aller Form den verschärften Belagerungszustand verkündet. Der Militärgouverneur hatte vorgestern mit dem Präsidenten Poincaré und dem Ministerpräsidenten Clemenceau mehrstündige Beratungen, ob heute oder morgen Proklamationen an die Pariser Bevölkerung erlassen und ob die Regierungen ihre Vorbereitungen, Paris zu verlassen, fortsetzen wird.

Aus Zürich meldet die „B. Z. am Mittag": Westschweizerische Blätter berichten aus Paris: Nicht nur die Bahnen, auch die Landstraßen nach dem Süden Frankreichs sind von Fuhrwerken verstopft. Seit Montag früh sind in Paris Telegramme der Kriegskorrespondenten an der französischen Front nicht mehr eingegangen. Man vermutet, daß die Nachrichtensperre mit dem Beginn wichtiger Ereignisse an der Front zusammenhängt.

Die Stimmung in Frankreich.

* Brlin, 27. März. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Genf: Franklin Bouillon, der Obmann des französischen Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, und einige andere Anhänger Clemenceaus beschworen in den Kammergängen die oppositionellen Volksvertreter, in diesem kritischen Augenblick keine öffentlichen Erörterungen der Gesamtlage herbeizuführen. Die Folgen einer inneren Krisis wären zurzeit unabsehbar.

Die Wahrheit über die französische Kriegsfinanzierung.

DK. Daß die französische Kriegsanleihenpolitik auf recht schwankender Grundlage aufgebaut ist, und keinen Vergleich mit der soliden deutschen Finanzwirtschaft im Krieg aushält, ist eine allen Fachleuten längst bekannte Tatsache. Ein hervorragender neutraler Finanzmann hat sich kürzlich über die französischen Kriegsfinanzen folgendermaßen geäußert:

„Die Bank von Frankreich ist fast die einzige Trägerin des ganzen Kredits. An Anleihen hat das Volk nur zwölf Milliarden neues Geld aufgebracht. Die übrige Finanzierung geschieht durch Konversionen durch die Bank von Frankreich, soweit hierzu ihre Kräfte reichen. Heute muß in großem Maßstabe Amerika zur Hilfe herangezogen werden. Gegenwärtig beträgt der Goldbestand der Bank von Frankreich 3½ Milliarden. Aber auch diese 3½ Milliarden gehören zweifellos nicht mehr ganz der Bank. Trotzdem soll der Notenumlauf auf 27 Milliarden ausgedehnt werden. Da diese Bank sehr Bedeutendes geleistet hat, verfügt sie über die notwendigen Mittel, sich der in Aussicht genommenen Gründung einer neuen Nationalbank, die neben ihr bestehen und den Umlauf der neuen Noten übernehmen soll, zu erwehren. Schwierigkeiten mit der Bank sucht die Regierung in jeder Weise zu vermeiden. Denn die russischen Zustände und damit in Verbindung der zu erwartende Verlust des in russischen Werten angelegten französischen Geldes drückt schwer auf die öffentliche Meinung und auf die Finanz- und Handelskreise. Auch die Kammer beschäftigte sich mit der Frage. Ein Abgeordneter verlangte eine bindende Erklärung der Regierung, daß sie die Zahlung der Zinsen aus den russischen Papieren dauernd garantiere. Der Regierungsvertreter konnte diese bindende Erklärung gleichwohl nicht abgeben."

* * *

Die französischen Kriegskredite.

WTB. Paris, 28. März. (Meldung der Agence Havas.) Der Finanzminister hat den Budgetausschuß ersucht, die von der Regierung zu Vorschüssen an die Alliierten geforderten Kredite, unter denen sich auch die für die Bezahlung der russischen Kupons notwendigen Summen befinden, zu bewilligen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 28. März. Amtlich wird verlautbart:

In Venetien stellenweise starkes Geschützfeuer.

An der Westfront gewinnt der Angriff erneut Raum.

Der Chef des Generalstabes.

Der Tagesbericht der Bulgaren.

WTB. Sofia, 26. März. Amtlicher Bericht. Zwischen Ochrida- und Prespa-See drangen im Verlaufe eines wohlvorbereiteten und glänzend durchgeführten Angriffes unsere Sturmtruppen in die feindlichen Stellungen ein und brachten gefangene Franzosen zurück. Oestlich des Wardar machte eine unserer Patrouillen Engländer zu Gefangenen, darunter einen Offizier.

Der türkische Tagesbericht.

WTB. Konstantinopel, 28. März. Amtl. Tagesbericht von gestern meldet u. a.: Palästina-Front: Oestlich des Jordan kam es mit dortigen übergegangenen feindlichen Kräften zu einigen Kämpfen, die noch nicht abgeschlossen sind. — Mesopotamien: In der Nacht vom 25. zum 26. März näherten sich feindliche Kräfte unseren vorderen Stellungen. Sie wurden unter Verlusten zum Zurückgehen gezwungen. Die Wiederholung eines gleichen Vorstoßes gegen 4 Uhr morgens mit Kavallerie, Kraftwagen und einigen Kompanien hatte ebensowenig Erfolg.

Die Kämpfe in Palästina.

Englische Meldung.

WTB. London, 28. März. Amtl. Bericht aus Palästina von gestern: In der Nacht vom 25. März besetzte unsere Infanterie Es Salt und am 26. März näherten sich unsere berittenen Truppen Amman an der Hetschas-Bahn. Während des Kampfes am 25. März wurden einige Türken und etwas Munition erbeutet. Ein feindliches Flugzeug wurd im Luftkampf zerstört

Neue U-Bootserfolge

WTB. Berlin, 27. März. Unsere U-Boote haben in der irischen See und an der Ostküste Englands neuerdings

20000 Bruttoregistertonnen.

feindlichen Schiffsraumes vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der sinkende britische Einfluß in China.

* „Birmingham Daily Post" vom 5. 3. schreibt: Gegenwärtig beschäftigen sich Londoner im fernen Osten interessierte Schiffahrtskreise lebhaft mit der Stellungnahme mehrerer britischer Gesellschaften zu dem Schiffsverkehr auf den chinesischen Flüssen. Eine Rhederei, die einen Verkehr zwischen Hongkong, Kanton und Wuchow unterhält, und an der britisches Kapital beteiligt ist, hat ihre vier Dampfer an ein chinesisches Syndikat verkauft. Dieser Vorfall hat in China großes Aufsehen erregt, und der amerikanische Konsul in Hongkong hat seine Regierung besonders darauf aufmerksam gemacht. Seit den ersten Anfängen des chinesischen Außenhandels hat Wuchow, das heute der Mittelpunkt eines großen, durch seine Bergwerke und seine Landwirtschaft wichtigen Bezirkes ist, besonders unter britischem Einfluß gestanden, und man befürchtet in wohlinformierten Kreisen, daß der Verkauf dieser Dampfer eine Schwächung des englischen Einflusses bedeutet.

Vom Belohnen.

Von Prof. Theobald Ziegler.

Wie nach den Befreiungskriegen, so kommt auch jetzt wieder der Begriff des Belohnens auch für das, was das Volk oder einzelne Teile des Volkes im Kriege geleistet und gelitten haben. Am ungeniertesten tut dies Lujo Brentano in seinen „Elsässer Erinnerungen" (1917), wenn er zur Begründung seines Eintretens für Elsaß-Lothringen als selbständigen Bundesstaat fragt: „Sollen die Elsaß-Lothringer als Dank (für das von ihnen Geleistete und Erlittene) nunmehr wirklich als die Vaterdeutschen (sic!) behandelt werden, als welche wir sie nach der falschen Behauptung unserer Feinde bisher behandelt haben sollen"? Dann noch schlimmer: „Jedenfalls dürften unsere Feinde (sic!), außer wenn sie völlig zerschmettert sich jedem deutschen Diktate fügen müßten, einer Angliederung Elsaß-Lothringens an Bayern niemals zustimmen: auch wäre es die ungeeignetste Belohnung des bayerischen Volkes, wenn es wegen seiner hervorragenden Leistungen in diesem Kriege vor allen übrigen deutschen Stämmen eine besondere Belohnung erhalten sollte, wollte man ihm Lasten zuteilen, die es nicht zu tragen vermag." Und endlich zur Empfehlung seines Vorschlages, einen Wittelsbacher zum erblichen Landesherrn des selbständigen Bundesstaats Elsaß-Lothringen zu machen, in krasser Deutlichkeit die Worte: „Sollte der Dynastie der Wittelsbacher eine besondere Anerkennung werden, so wäre vielleicht der glücklichste Ausweg, wenn man einen bayerischen Prinzen zum erblichen Landesherrn Elsaß-Lothringens machte: es würde dann das Haus Wittelsbach entsprechend seinen großen, in diesem Kriege erworbenen Verdienste belohnt."

Ebenso liest man allerneuestens, daß sich das Zentrum durch seinen Antrag auf verfassungsmäßige Festlegung der konfessionellen Schule in Preußen den Lohn für seine patriotische Haltung im Kriege habe sichern wollen. Und ähnliches ist ja auch schon von der Sozialdemokratie gesagt worden.

Gegen dieses Gerede von Verdienst und Lohn und besonderer Anerkennung für eine Partei oder eine Dynastie oder ein deutsches Land darf man doch immer wieder auf den jungen Bismarck verweisen, als er am 17. Mai 1847 im Vereinigten Landtag gegen eine Aeußerung des Abgeordneten v. Saucken-Tarputschen protestierend erklärte: „Ich fühle mich gedrungen, dem zu widersprechen, was auf der Tribüne sowohl als außerhalb dieses Saales so oft laut geworden ist, als von Ansprüchen auf Verfassung die Rede war; als ob die Bewegung des Volkes von 1813 anderen Gründen zugeschrieben werden müßte und es eines anderen Motivs bedürft hätte, als der Schmach daß Fremde in unserem Lande gebieten. Es heißt meines Erachtens der Nationalehre einen schlechten Dienst erweisen, wenn man annimmt, daß die Mißhandlung und Erniedrigung, die die Preußen durch einen fremden Gewalthaber erlitten, nicht hinreichend gewesen seien, ihr Blut in Wallung zu bringen und durch den Haß gegen die Fremdlinge alle anderen Gefühle übertäubt werden zu lassen." Was von den Preußen der Befreiungskriege gilt, das gilt mutatis mutandis ebenso auch von Bayern und der Dynastie der Wittelsbacher, vom Zentrum und der Sozialdemokratie, vom elsaß-lothringischen und — fügen wir hinzu — überhaupt vom ganzen deutschen Volk. Wenn es sich verteidigte, kämpfte und siegte, entbehrte und litt so tat es damit nicht mehr und nicht weniger als seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit. Das ist die wahrhaft sittliche Auffassung von allen den Leistungen und allen den Opfern, den heilig großen, die vollbracht und dargebracht worden sind: von Verdienst und Lohn weiß der sittliche Mensch und weiß bei solchem Anlaß der deutsche Mensch nichts, darf nichts davon wissen.

Gruß und Dank des Kaisers und des deutschen Volkes an die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten.

* Berlin, 26. März. Folgende Allerhöchste Kabinetts-Ordre wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

„Der Friedensschluß mit der Ukrainischen Volksrepublik, dem die Siege des deutschen Schwertes weitere Friedensschlüsse folgen lassen werden, wird zahlreichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen die langersehnte Freiheit wiederschenken. Es ist Mein besonderer Wunsch, daß Volk und Heer, Behörden und Organe der freien Liebestätigkeit zusammenwirken, um unseren jetzt oder später aus Feindesland zurückkehrenden Landsleuten nach schweren, opferreichen Jahren einen warmen Empfang und heilende, pflegende Fürsorge in der Heimat zuteil werden zu lassen. Als Grundstock für die Aufwendungen, die dazu erforderlich sein werden, lasse ich Ihnen 250000 ℳ zu gemeinsamer Verwendung zugehen. Den heimkehrenden Gefangenen ersuche Ich, beim Empfang Meinen Kaiserlichen Willkommengruß in geeigneter Form zum Ausdruck zu bringen."

Großes Hauptquartier, den 25. Februar 1916.

gez. Wilhelm R.

An den Kriegsminister und den Kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege."

*

Diese Allerhöchste Willensmeinung wird allerseits freudig begrüßt werden. Es sind Schritte eingeleitet worden zu einer größeren Sammlung von Geldmitteln und nützlichen Gebrauchsgegenständen. Jedem aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Deutschen werden Liebesgaben überreicht werden. Für die Durchführung dieser Sammlung sind natürlich bedeutende Aufwendungen notwendig. An der erprobten Opferwilligkeit des deutschen Volkes in der Heimat ist nicht zu zweifeln.

Die Leitung dieser Sammlung liegt in den Händen des Kriegsministeriums und des Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege. In dankenswerter Weise haben sich alle zuständigen Behörden und Organe der freiwilligen Liebestätigkeit bei diesem schönen Werk zusammengefunden. Jeder möge daran denken, wie schwer die aus Feindesland zurückgekehrten Deutschen in der langen Gefangenschaft gelitten haben und welche Freude ihnen die Liebesgaben als erster Willkommensgruß der Heimat bereiten werden.

Daudet predigt den Deutschenmord der Zukunft.

DK. Leon Daudet, der einflußreiche monarchistische Kriegshetzer und Scharfmacher, kehrt endlich das dunkelste Innere seines von wahnwitzigem Deutschenhaß erfüllten Geistes nach außen. In der „Action Française" veröffentlicht er ungescheut einen Artikel, der nichts anderes mehr bedeutet als das reinste Apachentum, dekoriert mit der französischen Trikolore. Eine Hauptstelle daraus sei hier wiedergegeben. Jedes Wort der Kritik wäre eine unverdiente Ehrung für diese Prachtleistung. Der Revanchehäuptling schreibt, angeregt durch die erfolgreiche Strafexpedition unserer Flieger nach Paris, über die Behandlung der Deutschen nach dem Krieg:

Jeder Deutsche, der sich aus Deutschland herauswagt, wird sein Leben Tag und Nacht bedroht finden. . . . Es wird eine große Anzahl kräftiger Männer geben, die nur

---

Engländerinnen, die während des Krieges einen australischen Soldaten geheiratet hätten, und Witwe geworden seien, freie Ueberfahrt nach Australien bewilligt habe. Der bloße Gedanke daran, daß 6000 junge Australier sich mit englischen Mädchen verheiratet haben, genüge, um die Australierinnen in die Luft gehen zu machen. Die Engländerinnen kämen nur deshalb nach Australien, weil sie, wenn ihr Gatte Nr. 1 im Kriege falle, den Gatten Nr. 2 in Australien leichter (als in dem männerarmen England) bekommen könnten.

× **Der Schuster als Gesellschaftsrichter.** Wenn man in Frankreich jetzt einen Schuster aufsucht, und ein Paar Nationalschuhe verlangt, so setzt der Schuster diesem Wunsch gewöhnlich ein glattes Nein entgegen. Besteht man aber auf seinem Willen, so erklärt der Schuster, daß er die billigen Nationalschuhe nur den Leuten zu verkaufen brauche, die er für würdig erachtet. Um die Berechtigung dieser Erklärung zu beweisen, legt er einen amtlichen Erlaß vor, der die Schuster auffordert, die Einheitsschuhe nur an Angehörige der arbeitenden Klassen abzugeben. Auf diese Weise ist dem Schuster das Recht und die Pflicht zugewiesen worden, mit einem Blick nach dem Aeußeren des Käufers den Gesellschaftsrichter zu spielen. Er hat eigenmächtig die sozialen Unterscheidungen auszusprechen, er kann einem kleinen Beamten mit 200 Franken Monatsgehalt, der einen schwarzen Anzug trägt, die Nationalschuhe verweigern, und sie dafür einem nachlässig gekleideten Arbeiter, der 600 Franken im Monat verdient, verkaufen. Das schöne Sprichwort, daß der Schuster bei seinen Leisten bleiben soll, scheint der französischen Regierung gänzlich unbekannt zu sein.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

○ **Die Uraufführung eines Schauspiels von Georg Kaiser.** Aus Düsseldorf wird uns geschrieben: Im Schauspielhaus gab es ein literarisches Ereignis: die Uraufführung eines Schauspiels von Georg Kaiser, „Frauenopfer", das nach mehreren Zensurverboten Kaiserscher Stücke die Gnade des Düsseldorfer Zensors gefunden hatte. Georg Kaiser hat für sein Drama einen schwierigen Vorwurf gewählt. Graf Lavalette ist als Freund Napoleons während dessen erster kurzer Verbannung nach Elba zum Tode verurteilt worden. Im Gefängnis besucht ihn die Gräfin und überredet ihn, in ihren Kleidern zu fliehen. Die Wache entdeckt den Betrug und die Gräfin wird durch Wochen das Opfer der Soldaten. Schließlich lassen sie sie laufen, weil sie so den Grafen zu fangen glaubt. Der Graf wendet sich mit Abscheu von der Geschändeten und vermag die Größe ihrer Tat gar nicht zu ermessen. Sie aber rettet ihn zum zweitenmale und stirbt dann, während Marschmusik den Einzug Napoleons in Paris verkündet. Napoleon im Hintergrunde scheint Georg Kaiser besonders gereizt zu haben, aber er vermittelt nur eine sehr schwache Vorstellung der großen Zeit. Trotz des brillierenden Dialogs, trotz geschickter Linienführung kommt eine künstlerische Wirkung nicht zustande. Das Schauspielhaus wandte viel Mühe an die Uraufführung des Werkes. Der Beifall war schwach.

* **Technische Hochschule Darmstadt.** Der Vertreter der chemischen Technologie und der Elektrochemie an der Technischen Hochschule Darmstadt, Geh. Hofrat Dr. Otto Dieffenbach, tritt am 1. April d. J. in den Ruhestand. Dr. Dieffenbach lehrt in Darmstadt seit 1890/91. Ostern 1894 wurde er Ordinarius als Nachfolger von Prof. Dr. Karl Thiel.

* **Unentgeltliche Kurse für Kriegsteilnehmer.** Die Juristenfakultät der Universität Leipzig hat im Einverständnis mit dem Kultus- und Justizministerium Kriegsteilnehmerkurse unter folgenden Gesichtspunkten eingerichtet: Für Studierende, die infolge des Krieges im Dienste des Heeres oder des Roten Kreuzes mehr als das Einjährigenjahr von ihrer Studienzeit verloren haben, werden im Bedarfsfall Kurse über alle Gegenstände der juristischen Zwangsvorlesungen eingerichtet. Diesen Kriegsteilnehmern können mit ministerieller Genehmigung auch solche Studierende gleichgestellt werden, die durch den Krieg in anderer Weise, so als Zivilgefangene, des gleichen Teiles ihrer Studienzeit verlustig gegangen sind. Anmeldungen zur Teilnahme erfolgen beim Dekan unter Angabe der gewünschten Lehrgegenstände, worauf die Fakultät über die abzuhaltenden Kurse und deren Teilnehmer beschließt. Nach beendetem dritten Studiensemester können Kriegsteilnehmern einzelne Zwangsvorlesungen erlassen werden, falls sie über den Gegenstand einen Kriegsteilnehmerkursus besuchen, über dessen Erfolg sie am Schlusse ein Zeugnis erhalten. Die Anmeldung zu einem Kurs verpflichtet zum Besuch desselben.

* **Claude Debussy †.** Wie eine Pariser Havasmeldung mitteilt, ist der bekannte Komponist Claude Debussy, 55 Jahre alt, gestorben. Claude Debussy galt als einer der Führer der neufranzösischen Musik. Seine geistvoll stilisierende Technik wies manche Feinheiten auf, wenn ihr auch der große starke Erfinderzug mangelte. In Karlsruhe kam er in den Sinfoniekonzerten des Hoforchesters mehrfach zu Wort. Seine Vertonung von Maeterlingks Legende „Peleas und Melisande" wurde auf mehreren deutschen Bühnen aufgeführt.

einen Gedanken, das eine Ziel hienieden haben: offen oder insgeheim die größtmögliche Zahl von Deutschen zu töten! Jedes Mittel wird dazu gut sein: Gift, Dolch, Revolver, Schlingen, und es wird umso wertvoller sein, je weniger Spuren es hinterläßt, je besser es die Fortsetzung ermöglicht!"

Es bleibt bloß die eine Frage: wird Frankreich diesen Mordwahn von seinem Gewissen und seiner Ehre abschütteln?

Die Zukunft der Luftfahrt.

Die Hauptversammlung der Deutschen Luftschiffahrts-A.-G. (Delag), die vor einigen Tagen in Frankfurt tagte, genehmigte lt. „N. Stuttg. Tgbl." den Abschluß, der die Tilgung der Unterbilanz und den Vortrag von 6234 ℳ auf neue Rechnung enthält. Der stellv. Aufsichtsratsvorsitzende, Generaldirektor Komm.-Rat Alfred Colsman (Friedrichshafen), gab hierauf über die Zukunftsabsichten der Gesellschaft eine Erklärung ab: Die im Anschluß an die Ilag gegründete Gesellschaft hat den Versuch gemacht, den Verkehr mit lenkbaren Fahrzeugen gewinnbringend zu gestalten. Dieser Versuch ist nicht gelungen. Die weitere Absicht aber, das vom Grafen Zeppelin geschaffene Luftschiff weiter zu entwickeln, ist vollkommen gelungen. Die ganzen Erfahrungen der Marineluftschiffe bauen auf der Delag auf. Erst nach dem Kriege wird das deutsche Volk erfahren, wie diese Schiffe gewirkt haben. Die Delag hatte aber ausdrücklich den Verkehr mit Luftfahrzeugen auf ihr Programm geschrieben, also auch mit Flugzeugen. Nachdem die Delag nun vor einem gewissen Abschluß steht und ihr Vermögen zurückgewonnen hat, liegt die Frage offen, ob sie damit ihre Aufgabe als erfüllt ansehen will. Demgegenüber ist sie der Meinung, daß die Entwicklung von Flugzeugen und Luftschiffen immer noch stärkere Hilfe benötigt. Man hat eingesehen, daß das Luftschiff für den Verkehr über kurze Entfernungen nicht gewinnbringend sein kann, daß es aber zur Verbindung ganzer Kontinente, für Fahrten auf viele tausende Kilometer auf absehbare Zeit das allein brauchbare Verkehrsmittel darstellt. Die Delag will aber außerdem sich auch dem Verkehr mit Flugzeugen widmen, und zwar auch auf kürzeren Strecken. Auch für kürzere Meeresstrecken wird das Flugzeug in Frage kommen. Es haben sich schon in mehreren Ländern Europas und auch in Deutschland Gesellschaften gebildet, die solchen Verkehrszwecken im Frieden dienen wollen. Die Delag will auch auf diesem Gebiet ihre führende Stellung sich erhalten, wenn sie auch keineswegs eine Monopolstellung beabsichtigt. Generaldirektor Colsman hat schließlich diese Absicht bei der Aufsichtsratswahl mit zu berücksichtigen. Es wurden sodann zwei ausscheidende Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt und für die durch Tod ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder Rechtsanwalt Dr. R. Moenckeberg (Hamburg) und Geh.-Rat Dr.-Ing. Gillhausen (Essen-Ruhr), sowie für den Freiherrn Konrad v. Bassus, der aus persönlichen Gründen sein Amt niedergelegt hat, und Geheimerat Holle, der wegen seines Rücktritts vom Oberbürgermeisteramt in Essen eine Wiederwahl abgelehnt hat, neugewählt: v. Holtzendorff, Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie (Berlin), Generaldirektor Heineken vom Norddeutschen Lloyd (Bremen) und Direktor Waller von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin.

Aus dem Reich.

Der Fall Lichnowsky.

* Von juristischer Seite schreibt man der „Frankf. Ztg." zu der Rechtsfrage im Strafverfahren gegen den Fürsten Lichnowski: „Der Kernpunkt der Frage, ob Lichnowsky nach Par. 353a St.-G.-B. bestraft werden kann, ist bisher nicht genügend beachtet worden. Der Regierungsvertreter sagte im Hauptausschuß des Reichstags, er habe den Abschied genommen und könne deshalb nicht bestraft werden. Das ist nicht entscheidend. Es kommt darauf an, wann er den Abschied genommen hat. Hat er erst nach der Mitteilung der Dinge den Abschied genommen, so liegt die Strafmöglichkeit vor, da es nur darauf ankommt, ob er im Augenblick der Begehung Beamter war. Hat er erst nach dem Abschied die Mitteilung vorgenommen, so ist die Frage zweifelhaft. Das Reichsgericht nimmt auch bei verabschiedeten Beamten die Strafbarkeit an, die Literatur nicht. (Olshausen, Strafgesetzbuch, Par. 353a Nr. 2—4.)"

Entgegen der Meldung der „Germania", daß man sich an maßgebender Stelle entschieden habe, ein Strafverfahren gegen den Fürsten Lichnowsky auf Grund des Arnimparagraphen einzustellen, wird aus Berlin von anderer Seite versichert, daß die Erwägungen darüber noch nicht abgeschlossen seien und daß namentlich noch eine gutachtliche Aeußerung des preußischen Justizministers ausstehe. Einzelne Blätter, darunter die „Post", hegen Zweifel, ob auf Grund des Arnimparagraphen eine Verurteilung Lichnowskys zu erzielen sein werde; die Sache gehöre auf das politische Gebiet und nicht auf das juristische.

Aus dem Südwestdeutschen Kanalverein.

Es wird uns geschrieben:

Der Südwestdeutsche Kanalverein für Rhein, Donau und Neckar e. V. hat im ersten Jahre seiner Tätigkeit seine Mitgliederzahl auf über 800 gesteigert und steht in erster Reihe der zahlreichen deutschen Vereinigungen dieser Art. Die technischen Arbeiten des Vereins gingen von einer Vereinbarung mit der württembergischen Regierung aus, wonach die Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau die Schiffbarmachung des Neckars von Mannheim bis Plochingen bearbeitet, während den Verein für ausgereifte Projekte zur Verbindung von Neckar und Donau, Donau und Bodensee sowie der Donau selbst zwischen Steppberg und Ulm zu sorgen hat. Der alte Vorkämpfer Herr Oberbaurat Eugenhan stellte auf Ersuchen seine umfassende Sachkenntnis und Erfahrung wieder in die Dienste der neuen Arbeiten. Die Firma Grün u. Bilfinger A.-G. in Mannheim übernahm es, Entwürfe für einen Großschiffahrtsweg vom Neckar zur Donau auszuarbeiten. Diese Entwürfe sind inzwischen in einer Sitzung des Arbeitsausschusses in Heilbronn durch Direktor Böhmler im Konzept vorgelegt worden und mit ihnen der Plan einer sogenannten Tauchschleuse, die auf denkbar einfache und verhältnismäßig billige Art große Höhenunterschiede überwindet. Das Patentierungsverfahren für diese umwälzende Neuerung, die nichts von Erfinderphantasie an sich hat, ist in den letzten Tagen zum Abschluß gekommen.

Unter dem Eindruck, mit dieser Tauchschleuse sei die Ueberwindung größerer Höhen auch für das 1200 Tonnen-Schiff keine abschreckende Sache mehr und angesichts der übergroßen Baukosten eines Tunnels, hat der Arbeitsausschuß des Kanalvereins im Beisein staatlicher Vertreter Württembergs, Badens und Hessens beschlossen, auf den Plan eines Tunnels Geislingen—Ulm zu verzichten, dagegen die Strecken Plochingen—Geislingen—Albhochfläche—Ulm und (als Wahllinie) Plochingen—Göppingen—Gmünd—Aalen—Heidenheim durch Grün u. Bilfinger weiterbearbeiten zu lassen. Herr Stadtbaurat Göller-Ulm bearbeitet die Strecke Donau—Bodensee. Wie kürzlich eine Versammlung in Biberach erkennen ließ, verfolgt man in Oberschwaben diese Arbeiten mit Spannung und großer Befriedigung, denn sie haben ergeben, daß Schwierigkeiten irgendwelcher Art dabei garnicht zu überwinden sind.

In den nächsten Tagen wird eine neue Nummer der Mitteilungen des Kanalvereins an die Mitglieder ausgegeben, die eingehende und höchst wertvolle Aufschlüsse über den Stand der Arbeiten des Vereins, sowie erstmals genaue Kartenskizzen bringt.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 28. März 1918.

= **Auf dem Felde der Ehre gefallen** ist Rittmeister Ludwig Bürklin, ein Neffe des Wirkl. Geheimen Rats Exz. Dr. Albert Bürklin. Rittmeister Bürklin, der mit dem 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 bei Ausbruch des Krieges ins Feld rückte und mit diesem auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in hervorragender Weise tätig war, trat vor einiger Zeit als Bataillonskommandeur zum 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 über, bei dem er seiner Zeit als Leutnant seine militärische Laufbahn begonnen hatte. Mit Rittmeister Bürklin ist nicht nur ein tüchtiger Offizier, sondern eine künstlerisch interessierte und begabte Persönlichkeit dahingegangen. Als feinsinniger Musiker hatte er in Friedenszeiten sein Haus zu einer Pflegestätte der Kunst gemacht.

= **Strafbare Zeitungsanzeigen.** Neuerdings sind in Zeitungen immer noch Kaufgesuche für Lebens- und Futtermittel erschienen, ohne daß die Anzeigenden die nach Par. 12 Nr. 1 der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 581) erforderliche Genehmigung der Polizeibehörde oder Preisprüfungsstelle eingeholt hätten. Aus diesem Anlaß sei auf die einschlägigen Vorschriften erneut hingewiesen. Wer in Zeitungsanzeigen Lebens- oder Futtermittel zu kaufen sucht — und dazu gehört alles, was als Lebens- oder Futtermittel dienen kann —, der bedarf hierzu der vorherigen Genehmigung. Andernfalls ist er strafbar. Die Preisprüfungsstellen sichern durch ihren Ueberwachungsdienst die Befolgung dieser Vorschrift.

= **Richtpreise für Essig.** Für die Abgabe von Essig, der für den Verbrauch der Bevölkerung bestimmt ist, an den Großhandel und Kleinhandel sind vom Kriegsernährungsamt folgende Richtpreise festgesetzt worden:

	Erzeugerpreis für 100 Ltr.	Großhandelspreis für 100 Ltr.	Kleinhandelspreis für 1 Ltr.
4 % bis äußerst			
3½ %	29,00 ℳ	32,00 ℳ	0,45 ℳ
5 %	33,50 ℳ	36,50 ℳ	0,50 ℳ
6 %	37,00 ℳ	41,00 ℳ	0,55 ℳ
7 %	41,00 ℳ	45,50 ℳ	6,60 ℳ
8 %	45,00 ℳ	50,00 ℳ	0,65 ℳ
9 %	49,50 ℳ	54,50 ℳ	0,70 ℳ
10 %	54,00 ℳ	59,00 ℳ	0,75 ℳ

= **Tierschutzverein.** Der Vorsitzende gibt im Anzeigenteil bekannt, daß eine größere Anzahl Nistkästen unentgeltlich verteilt werden. Dieselben können Mittwoch und Samstag um 12 Uhr im Geschäftszimmer Sofienstraße 26 abgeholt werden. Schriftliche Anfragen sind an F. Worret, Gartenstraße 23 III zu richten.

= **Die Organisation der Wohnungsfrage in Baden.** Die allgemeine Aufmerksamkeit, die jetzt der Wohnungsfrage zugewendet wird, und die Gründung einer Reihe neuer Organisationen der Wohnungsfürsorge veranlaßten den Bad. Landeswohnungsverein in seinen Mitteilungen eine Uebersicht über die verschiedenen Organisationen in Baden, die sich in die Arbeit auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge teilen, sowie über ihre Aufgabe und Ziele zu geben. Wir finden dort genaue Angaben über den „Bad. Landeswohnungsverein E. V.", den „Bauhund", die „Bad. Landeswohnungsstiftung", den „Bad. Verband gemeinnütziger Bauvereinigung", die „Siedelungsstelle des Bad. Heimatdankes", wie auch über die zahlreichen örtlichen Organisationen der Wohnungsfürsorge; vor allem der bestehenden Ortsgruppen des L. W. V. und der 47 gemeinnützigen Bauvereine in Baden. Die genannte Uebersicht über die genannten Organisationen ist vom Bad. Landeswohnungsverein e. V. Geschäftsstelle Karlsruhe i. B. Ministerium des Innern kostenlos erhältlich.

= **Turmbergbahn.** Der Bergbahnbetrieb Durlach-Turmberg ist heute wieder eröffnet worden. Zum Besuche des Gutes Schöneck auf dem Turmberg werden von den Schaffnern der Straßenbahn Fahrscheine für Straßenbahn und Bergbahn gültig zu ermäßigten Preisen abgegeben.

= **Großh. Naturalienkabinett.** Nachdem die Sammlungsräume des Großh. Naturalienkabinetts während der kalten Jahreszeit geschlossen bleiben mußten werden dieselben von Ostermontag ab wieder zu den alten Besuchszeiten (Mittwochs, Freitags und Sonntags von 11—1 und von 2—4 Uhr) geöffnet sein.

= **Lieder- und Duettenabend.** Es wird uns mitgeteilt, daß unser einheimischer lyrischer Tenor Herr H. Neugebauer vereint mit seiner Gattin am 10. April im Eintrachtssaal einen Lieder- und Duettenabend veranstalten wird. Das Geschäftliche besorgt die Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, hier, Kaiserstraße 159. Tel. 638.

= **Konzert im Stadtgarten.** An den Osterfeiertagen finden jeweils von 3 bis halb 7 Uhr bei schönem Wetter „Volkstümliche Musikaufführungen" der Kapelle des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 109 statt.

= **Klavierabend Mathilde Roth.** Es wird uns geschrieben: Montag den 8. April wird unsere einheimische Klavierkünstlerin Fräulein Mathilde Roth im Saale des Großh. Konservatoriums hier einen Klavierabend geben. Fräulein Roth vereinigt hohe technische Kultur mit tiefem Eindringen in den Geist der Werke, die sie künstlerisch nachschafft, sie verfügt von zartester Lyrik bis zu den mächtigsten Tongewalten über die ganze Skala musikalischer Empfindung und Ausdrucksfähigkeit. Sie wird uns diesmal mit Werken von Brahms, Schumann und Chopin erfreuen. Die Konzertbesorgung liegt in den Händen der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert hier, Kaiserstraße 159, Tel. 638.

= **Unfälle.** Gestern nachmittag wollte eine Fabrikarbeiterin aus Knielingen in der Nähe der Albbrücke am Rheinhafen während der Fahrt auf die vordere Plattform eines Anhängewagens der elektrischen Straßenbahn aufspringen, kam dabei zu Fall, wurde eine Strecke weit geschleift und erlitt mehrere, glücklicherweise unerhebliche Verletzungen. — In einer hiesigen Waschanstalt glitt am 26. d. Mts. eine dort beschäftigte Arbeiterin aus und kam mit dem rechten Bein in einen mit heißem Wasser gefüllten Behälter. Sie erlitt erhebliche Brandwunden und mußte nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

= **Unfug.** Gestern abend 10¼ Uhr wurde durch unbekannten Täter der Feuermelder an der Neuen Gewerbeschule mutwilligerweise gezogen und dadurch die Feuerwache unnötig alarmiert.

= **Verhaftet** wurde ein Schuhmacher aus Schönmünzach und ein Radschuhflieger aus Sandweier wegen Diebstahls.

Säuglings- und Kinderfürsorge.

Dem badischen Landesausschuß sind zur Errichtung eines Kinderkrankenhauses in Karlsruhe und einer badischen Zentrale für Säuglings- und Kinderfürsorge von namhaften Beträgen weiterhin zugegangen:

Aus Karlsruhe: Von der Firma Pfannkuch u. Cie. 2500 ℳ, Kommerzienrat Henning 2000 ℳ, Otto Siegel 1000 ℳ, Frau von Schwedler 1000 ℳ, Berg u. Strauß 1000 ℳ, Heinrich Knippenberg 1000 ℳ.

Außerdem gingen von auswärts ein: Maggi-Gesellschaft, Singen, 10 000 ℳ, Mez, Vater und Söhne, Freiburg, 5000 ℳ, Frau Fabrikant Georg Ziegenbein, Freiburg, 5000 ℳ, Frau Dr. Engelhorn, Mannheim, 3000 ℳ, Ferdinand Allweiler, Konstanz, 3000 ℳ, Gütermann u. Cie., Gutach, 3000 ℳ, Badenia Maschinenfabrik, Weinheim, 2000 ℳ, Weil u. Rheinhardt, Mannheim, 1000 ℳ, Suberitfabrik, Mannheim, 1000 ℳ.

Zur achten Kriegsanleih.

Daß unser neu Kriegsanleih
E Friedensanleih wärd,
Un daß der Wilson hört un sieht,
Wie arg er sich geärrt. —

Daß unser guder Hindenburg
Zufriede is und froh,
Un daß die Renomier-Entente
Sich ärgert grien un bloo. —

Bitt ich heit jeden deitsche Mann
Un jedi deitschi Fraa,
Dich, liewer Leser, allermeischt,
Dich, liewi Lesern, aa. —

Laßt alles liege, alles schtehn,
Weist Euer deitschi Trei,
Un zäächelt was er zäächle könnt
Zur achte Kriegsanleih!

Lina Sommer in Weinheim.

Letzte Drahtberichte.

Der 100. Luftsieg der Brüder von Richthofen.

WTB. Berlin, 28. März. Am 27. März 1918 schoß Frhr. v. Richthofen über dem Schlachtfeld der Kaiserschlacht seinen 71., 72. und 73. Gegner ab. Aus diesem Anlaß erhielt sein Vater, Major von Richthofen, vom kommandierenden General der Luftstreitkräfte folgendes Telegramm:

Heute schoß Ihr Sohn Manfred seinen 71., 72. und 73. Gegner ab. Der 71. Luftsieg des Rittmeisters rundet die Zahl der Luftsiege Ihrer beiden Söhne auf 100 ab. In dankbarer Bewunderung beglückwünschen mit mir die Luftstreitkräfte das Elternpaar der in ihren Leistungen so stolzen und in ihrem Wesen so bescheidenen Brüder. In vieltausend Herzen werden heute die innigsten Wünsche für Ihre tapferen Söhne aufglühen.

Ihr aufrichtig ergebener

Hoeppner, kommandierender General der Luftstreitkräfte.

Der Friede mit Rumänien.

WTB. Wien, 28. März. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: S. K. und K. apostolische Majestät haben anläßlich des Friedens mit Rumänien folgende Auszeichnungen verliehen: Dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, sowie dem Generalfeldmarschall von Mackensen das Großkreuz des Militär-Maria-Theresia-Ordens, sowie dem Generalquartiermeister Ludendorff die Große Militärverdienstmedaille am Bande des Militärverdienstkreuzes, dem General Hoffmann, Chef des Stabes beim Oberbefehlshaber-Ost den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit der Kriegsdekoration und dem Generalmajor Hell, Chef des Stabes der Heeresgruppe Mackensen, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration.

Das Asylrecht in der Schweiz.

WTB. Bern, 28. März. (Schweiz. Dep.-Ag.) Das Initiativkomitee zur Leitung einer bürgerlichen Massenkundgebung zu größter, schärferer Handhabung der Ausweisungspraxis und einer weniger laxen Interpretation des Asylrechtsbegriffs hielt in Bern unter dem Vorsitz des Obersten Studer-Rapperswil eine Sitzung ab, in der neben den Einberufenen auch eine Anzahl deutsch-schweizer, welscher und tessinischer Mitglieder der Bundesversammlung teilnahmen. U. a. wurde beschlossen, es solle eine Unterschriftensammlung für eine Petition an den Bundesrat betr. Maßnahmen gegen bedrohliche Umtriebe von Ausländern in der Schweiz ungesäumt in allen Kantonen in die Hand genommen und bis Ende April durchgeführt werden.

Aufruf Trotzkis zur Bildung einer roten Armee.

)(Petersburg, 27. März. (Reuter.) Der Kriegsminister Trotzki hat einen Appell an die Bevölkerung gerichtet, um die Bildung einer Roten Armee vorzubereiten. Er teilt mit, daß die Veröffentlichung eines Dekrets bevorstehe, wonach militärische Uebungen allen Bürgern zur Pflicht gemacht werden. Alle früheren Generale und Offiziere werden wieder in den aktiven Dienst gestellt. Er teilt mit, daß sie unter der Aufsicht der Volksbeauftragten als Instrukteure Dienst zu tun haben und erklärte ferner in einer Rede, er wolle eine Rote Armee von einer Million Mann aufstellen. Alle jetzt geschlossenen Militärschulen werden wieder geöffnet werden um die Unteroffiziere für diese Armee auszubilden. Der Rat der Volksbeauftragten der Stadt Petersburg hat beschlossen, Perm Viatka und Vologda zu verschicken.

Wiedereinberufung des englischen Parlaments?

WTB. Rotterdam, 27. März. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London, daß Premierminister Lloyd George, um das Publikum auf dem laufenden zu erhalten, angeordnet habe, daß alle Haigschen Berichte am Karfreitag, am ersten und wahrscheinlich auch am zweiten Osterfeiertag an sämtliche Telegraphenbureaus des Vereinigten Königreichs telegraphiert und dort sofort angeschlagen werden sollen. Es wird von der Möglichkeit gesprochen, daß das eben vertagte Parlament wieder einberufen werden soll. Einige Blätter verweisen auf Amerika, wo der Senat unter dem Eindruck der großen Ereignisse Kriegsmaßnahmen unternehmen beschlossen habe. „Daily Chronicle glaubt, daß das Parlament nach seiner Wiedereinberufung die Erhöhung des Militärdienstalters beschließen werde.

Amerikanisch-norwegischer Schiffahrtsvertrag.

WTB. Christiania, 28. März. Den Zeitungen zufolge hat die amerikanische Regierung den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Norwegen vom 4. Juli 1827 gekündigt. Der Vertrag, der bekanntlich die Bestimmungen enthielt, wonach Amerika sich verpflichtet hat, im Falle eines Krieges neutrale norwegische Schiffe nicht zu beschlagnahmen, laufe am 2. Februar 1919 ab. Die amerikanische Regierung hat gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit erklärt über Abschluß eines neuen Vertrages zu verhandeln.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.

20. März: Annemarie, V. Robert Bürkner, Hofschauspieler. — 23. März: Wilfried Werner Ludwig, V. Ernst Ahders, Kaufmann; Karl Wilhelm, V. Karl Bach, Taglöhner. — 26. März: Elfriede Sofie, V. Friedrich Hertenstein, Bierbrauer; Emil Heinrich, V. Emil Herter, Kaufmann; Otto Franz Heinrich, V. Otto Schmitt, Bäckermeister.

Unsere nächste Nummer erscheint am Samstag mittag.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Fürs Vaterland fiel in den jüngsten Kämpfen mein innigstgeliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder, Neffe, Schwiegersohn und Schwager

Rittmeister Ludwig Bürklin

Bataillonskommandeur im I. Bad. Leibgrenadier-Regiment Nr. 109
Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse
des Ordens vom Zähringer Löwen II. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern
des K. u. K. Militärverdienstkreuzes III. Klasse u. a. Orden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Paula Bürklin, geb. Neuffer
mit ihren Kindern
Irene-Luise, Albert, Willy und **Fritz.**

Karlsruhe, den 28. März 1918. 1394

Fd!

In den schweren Kämpfen für das Vaterland fiel am 25. d. M. unser lieber Verbindungsbruder

Forstassessor Max Fischer

Leutnant d. R. in einem Feld-Artillerie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Kl. und des Ritterkreuzes II. Kl. mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen.

Ehre seinem Andenken! 1395

Karlsruhe, den 28. März 1918.

Forstverbindung Hubertia.

Lebensmittelverteilung

in der

Woche vom 2. bis 7. April 1918.

I.

1. **Sago**
   1/8 Pfund zu 24 Pfg. gegen die Marke E Nr. 82.
2. **Kunsthonig**
   1/2 Pfund gegen die Marke F Nr. 82. **Preis 75 Pfg. für das** Paket und 73 Pfg. für lose Ware.
3. **Dörrgemüse**
   (Gelbrüben) 100 Gramm zu 40 Pfg. gegen die Marke G Nr. 82
4. **Fett**
   62 1/2 Gramm gegen die Fettmarke D Nr 82.
5. **Kindernährmittel**
   1 Paket von 250 Gramm zu *M.* 1.— gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel Nr. 82.
6. **Fleisch**
   225 gr (175 gr Fleisch und 50 gr Wurst).
7. **Kartoffeln**
   7 Pfund gegen die Kartoffelmarke D Nr. 82 mit Anhang.
8. **Obstwein**
   Wird in Mengen von 20 bis 100 Liter ausgegeben, Bestellungen sind bei uns schriftlich einzureichen. Preis 90 Pfg. ab Faß.
9. **Sauerkraut**
   In den städt. Verkaufsstellen und auf den Märkten wird Sauerkraut bis auf weiteres **markenfrei** abgegeben. Preis 25 Pfg. für das Pfund.

II.

Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 2. April bis 7. April 1918 einschließlich.

III.

— **Einlösungsstellen** für **Sondermarken** (Krankenzusatz- und F-Marken), **Versorgung von Mutter und Kind und Zusatzmarken für Kindernährmittel** für die unter 1 bis 5 aufgeführten Lebensmittel: **Die städtischen Verkaufsstellen Kaiserstraße Nr. 74, Kriegstraße Nr. 30, Karlstraße Nr. 23 und die Filiale der Firma Pfannkuch & Co., Rheinstr. Nr. 25.** Für **Fett** ferner die städt. Verkaufsstelle **zur Butterblume, Amalienstraße Nr. 29.**

IV.

Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken: Für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit und für die anderen Waren Mittwoch, den 10. April 1918.

V.

Für die Woche vom 8. bis 14. April 1918 sind zur Verteilung vorgesehen:

Graupen	1/8 Pfund	Eier
Kochfertige Suppen		Kindernährmittel
Marmelade		Fleisch
Dörrgemüse		Kartoffeln
Zucker		Obstwein.
Fett		Sauerkraut

Karlsruhe, den 28. März 1918. D 66

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Großh. Bad. Baugewerkeschule Karlsruhe.

Das **Sommer-Halbjahr 1918 beginnt Dienstag, den 16. April** mit Aufnahmeprüfung und Einweisung. Eröffnet werden die **unteren** Klassen **aller Abteilungen.** Erwünscht sind auch Anmeldungen für **höhere** Klassen. Anmeldungen an die Direktion Moltkestr. 9, bis **spätestens Dienstag, den 2. April. Weiteres** besagt das kostenlos zu beziehende Programm. 1287

Tierschutz-Verein.

Unentgeltliche Verteilung von Misthöhlen an Gärtenbesitzer und Anlagen. Abzuholen in Sprechstunden Mittw. und Samstags 12 Uhr **Sofienstr. 26. Schriftliche Anfragen J. Worret,** Gartenstraße 23. 1393

Jeder darf radfahren

mit meinem erlaubnisfreien Original-Spiralfederreifen 7,75. Holzreifen 6,25. Ia Hanf-Taureifen 14,75. Cellulose-Taureifen 10,25. Eisen-Ring 11. Elastischer Feder-Holzreifen 13 M., alle per Stück. Kann Jeder auf jede Felge auflegen. Umtausch gestattet, also kein Risiko. Tausende geliefert. Wiederverkäufer Rabatt.

Schlawe, BERLIN C 172 Weinmeisterstraße 4.
Kinderwagenreifen billigst.

Welcher Selbstgeber **leiht Kriegswitwe 200 Mark** gegen pünktliche Rückzahlung. Offert. unter Nr. 7027 an die Bad. Landeszeitung erbeten.

Institut Boltz Ilmenau i. Thür. Einj.-Abitur. Pr. fr.

Bergbahnbetrieb Durlach-Turmberg.

Wiedereröffnung am Donnerstag, den 28. März

Durlach-Turmberg — Gut Schöneck.

— **Fahrpreisermäßigung.** —

Zum Besuche des Gutes Schöneck auf dem Turmberg werden von den Schaffnern der städt. Straßenbahn Fahrscheine wie folgt ausgegeben:

Fahrscheine 40 ₰, rot, gültig für eine einmalige Hinfahrt auf einer beliebigen Straßenbahnstrecke einschließlich einer Bergfahrt.

Fahrscheine 60 ₰, blau, gültig zur einmaligen Hin- und Rückfahrt auf einer beliebigen Straßenbahnstrecke, sowie auf der Bergbahn.

Eine einmalige Talfahrt auf der Bergbahn kostet 15 ₰, eine Bergfahrt 25 ₰, Berg- und Talrückfahrt 35 ₰. Militär hat auf der Bergbahn Vorzugspreise.

Karlsruhe, den 26. März 1918. E 8

Städtisches Bahnamt.

Von **D. theol. und phil.**

Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster

dem rühmlichst bekannten Verfasser der **„Tatsachen"** und **„Deutschlands Recht"** erscheint soeben in zweiter Auflage eine Schrift über

Weltkrieg und Gottesreich.

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen heiligen Zorn auch über die Lauen, die in Weltenwenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut finden können, sich zu Kultur und Blut der **deutschen Stammesgenossen** zu bekennen. Ueber die Zentralmächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen, von unendlicher Tiefe gefunden.

Das in neuer Auflage erschienene, 240 Seiten starke Buch ist von uns zum Preise von M. 1.80 zu beziehen.

Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung G. m. b. H.
Karlsruhe, Hirschstraße 9. Telephon 400.

Stadtgarten.

Nur bei schönem Wetter.
An den beiden Osterfeiertagen 1918,
jeweils nachmittags von 3 bis 1/2 7 Uhr:

Volkstümliche Musik-Aufführungen

ausgeführt von der

Kapelle des Landw.-Infanterie-Regts. 109.

Musikleiter: Herr Königl. Obermusikmeister **Granzau.**

Eintrittspreise für den Stadtgarten mit Tierpark:

Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten	30 Pfg.
Soldaten vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren	40 Pfg.
Sonstige Personen	80 Pfg.

Vortrags-Ordnung 10 Pfg. K 12

Saat-Kartoffeln.

Die städtische Gutsverwaltung Rüppurr gibt, solange der Vorrat reicht, Saatgut für Früh-, Mittel- und Spätkartoffeln an **Kleingartenbesitzer von Karlsruhe und Vororte ab.**

Wer Saatkartoffeln beziehen will, muß im Besitze einer Bescheinigung sein, **die auf Antrag von unserer Kartenstelle** (Festhalle) ausgestellt wird. Hierbei ist der Anbaunachweis durch Vorlegung eines Pachtvertrages, Bestätigung des Gemeindesekretariats oder in ähnlicher Weise zu führen.

Die Abgabe der Kartoffeln erfolgt auf dem **Städt. Gutshof Rüppurr, Montags, Mittwochs und Freitags jeweils zwischen 2—5 Uhr.**

Karlsruhe, den 27. März 1918. D. 64

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kommunalverband Karlsruhe Stadt

Höchst- u. Richtpreise

gültig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt
in der Zeit **vom 1. bis 7. April 1918** einschließlich.

Gemüse.

Rosenkohl, geschlossen	1	Pfund	60—70	Pfg.
„ offen	1	„	20	„
Winterkohl	1	„	20	„
Wirsing	1	„	30	„
Spinat	1	„	35	„
Schwarzwurzeln	1	„	80—90	„
Karotten, länglich	1	„	15	„
„ kleine, runde	1	„	20	„
Rote Speisemöhren	1	„	15	„
Gelbe „	1	„	10	„
Rüben, rote,	1	„	25	„
„ weiße	1	„	4	„
Bodenkohlrabi	1	„	8	„
Kopfsalat, inl.		Stck.	50—60	„
Feldsalat	1	Pfund	40	„
Kressensalat	1	„	1.—	Mk.
Lattich	1/4	Pfd.	50	Pfg.
Sellerie	1	„	50	Pfg.
Lauch	1	„	40	„
Petersilie	1	„	60	„
Meerrettich:				
im Durchschnittsgew. von a über 300 Gramm			100	„
„ „ „ b unter 300 Gramm			90	„
Rettich	1	Stück	2—12	„
Radieschen und **Eiszapfen**		Bund	20—25	„
Saure Rüben	1	Pfund	20	„
eingem. Bohnen	1	„	60	„
Sauerkraut	1	„	25	„

Obst.

Aepfel, Gruppe 1	1	Pfund	70	Pfg.

An allen Waren sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen.

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an jedermann abgegeben werden.

Karlsruhe, den 29. März 1918. D 65

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Verfrachtung

von 12002

Massen-Gütern

auf dem

Rhein, Rhein-Herne-, Rhein-Weser- und Dortmund-Ems-Kanal

übernimmt

Duisburg-Ruhrorter Schleppverein, G. m. b. H.
Duisburg-Ruhrort und **Mannheim**

Tel.-N.r.: Duisburg-Nord 6013, 6014, 6015. Tel.-Nr.: Mannheim 7519.

Städt. Konzerthaus

Karfreitag, 29. März 1918, nachm. 1/2 4 Uhr

ELIAS

ein Oratorium nach den Worten des Alten Testaments

von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Solisten: Hildegard Großkopf-Schumacher (Sopran), Lisl Pfeifer (Alt), Gunnar Graarud (Tenor), Otto Weßbecher (Bariton); außerdem ein **2. Quartett:** Frida Lange, Klara Hurst, Otto Eichrodt, Jos. Melamet.

Chor des Munzschen Konservatoriums unter freundlicher Mitwirkung eingeladener Damen und Herren.

Orchester: die Lehrkräfte des Munzschen Konservatoriums und Mitglieder der Hofkapelle.

Orgel: Bruno Stürmer.

Leitung: Direktor **Theodor Munz.**

Karten zu 3.20, 2.20, 1.50 Mk. im Vorverkauf in der Hofmusikalienhandlung **Doert,** Ecke Kaiser- und Ritterstraße, und Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Ecke Kaiser- und Waldstraße, und am Eingang des Konzerthauses. 1339

Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

das humoristische Leibblatt

aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!

Feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur Mark 1.60.
bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.